

# Sermannstädter Zeitung

## Siebenbürger Boten.

vereinigt mit dem

**Inserate**  
Alle Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Wien befragen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Zoll-Exp., Wallfischgasse 10;  
ferner die Annoncen-Bur.;  
A. Oepplik, Stubenbastei 2,  
Rötter & Comp., I. Wiener-  
gasse 13, R. Mosse, Seiler-  
stätte 2; für's Ausland:  
Haasenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frank-  
furt am Main, Basel und  
Paris; Adolph Steiner, Ann-  
Exp. Hamburg.  
Der Raum einer einpa-  
rtigen Annoncenzeile kostet  
seiner einmaligen Einrückung  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr. 8. Hal., resp. der  
Stempelgebühr 20 kr.

**Ersteinst:**  
außer der Sonn- und  
Feiertage täglich  
Kopie für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zulassung in das  
Haus 1 fl.  
Eingelie Nummern 5 kr.  
Mit  
**Postversendung:**  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. d. W.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Verleger und Eigentümer:  
Th. Steinhausen's Erben.  
Für die Redaction ver-  
antwortlich:  
Georg Essig.

Filial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Schässburg bei Herrn C. F. Erler, Buchhändler; in Szasz-Reen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Bürgergasse woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 195. Sermannstadt, Donnerstag am 21. August 1879. 94. Jahrgang.

### Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 20. August.

Das Auftreten der ungarischen Presse gegen das Coalitionsministerium hat in den Prager czechischen Kreisen sehr unangenehm berührt. Die „Politik“ bringt deshalb einen Artikel, welcher bestimmt ist, die Magyaren zu calmiren. Sie fragt, ob sich Andrásy als gemeinsamer Minister hätte behaupten können, wenn die Occupationsgegner bei beiden Wahlen gestiegen hätten, wenn keine Anstalt der Ernennung Taaffe's, diejenige eines Ministeriums Herbst-Sturm-Kopp erfolgt wäre. Ein solches Ministerium hätte jedoch die Entlassung Andrásy's gefordert. Taaffe sei schon einmal neben Andrásy Ministerpräsident gewesen. Stremayr, Horst und Ziemalowski geniren ihn gewiß nicht, Zalkonyi sehe in intimen Beziehungen zur magyarischen Aristokratie und sei nie mit einem Worte der magyarischen Autonomie zu nahe getreten. Prag sei als föderalistischer Parteimann eo ipso eine „Bürgerschaft“, das das historische Recht Ungarns nicht angetastet werden wird, und Korv-Weidenheim habe nie so gesprochen, wie Kaiser gelegentlich der Ausgleichsdebatte. — Der Artikel schließt mit den Worten:

„Niemand kann wohl von uns im Ernste erwarten, daß wir uns für das Verbleiben Andrásy's im Amte begeistern. Unser Vertrauensmann zu sein, hat sich der Graf niemals bemüht, aber die Sache so darstellen, als sei durch die Ernennung des Coalitions-Ministeriums und den vor-  
ausgesetzten Ausgleich mit Böhmen eine Lage geschaffen, die es irgend einem Staatmann, welcher österreichische Politik treiben will, unmöglich mache, Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu bleiben, ist eine Peinprobe, gleichzeitig aber ein zweifelhafte Schwert. Die Ungarn haben von der neuen Ära keine Bedrohung ihres Rechtes zu befürchten, ja sie werden dadurch vielmehr vor großen Gefahren geschützt, welche sich für sie, wie für das Reich aus der Ernennung eines fortgeschritten verfassungstreuen Ministeriums in Oesterreich ergeben hätten.“

Der Cas, die Berufung des neuen Ministeriums besprechend, erblickt im Verbleiben Stremayr's im Amte das Bestreben, ein gewisses Band mit der Majorität des früheren Reichsrathes zu erhalten, die, wenngleich durch die letzten Wahlen geschwächt, immer noch von Bedeutung im neuen Parlament sein wird.

Nach einem Berichte desselben Blattes aus Wieliczka hat die dortige Bevölkerung kein Vertrauen zu der beruhigenden Versicherung der Commission, daß die Situation in den Salinen gefahrlos sei, weil fortwährend neue Risse an Gebäuden und an der Erdoberfläche entstehen. Eine Commission tüchtiger geologischer Sachmänner sei dringend nöthig, um einer Katastrophe vorzubeugen.

Die „Börsliche Zeitung“ spricht ihre Verwunderung darüber aus, daß unter dem Ministerium Taaffe nicht einmal die für das Ausland bestimmte Postausgabe consicirter Nummern der „N. v. Pr.“ beschränkt wurde. Unter dem Ministerium Stremayr habe man diese Postausgabe stets ungehindert passieren lassen. — Nach einem Wiener Telegramme der „National-Zeitung“ soll Postkaiser Szekenyi zum Nachfolger Andrásy's designirt sein.

Nachdem der französische Minister Lepère erst versucht hatte, den in nächster Zeit zusammenzutretenden Generalrathen der Departements die Bepfändung der Ferry'schen Gesetze zu verbieten, ein Versuch, der von Ferry soustirt worden war, hat er in Erwägung, daß die Generalräthe sich an ein solches Verbot doch nicht kehren würden, den Sichel umgedreht und forderte in einem Rundschreiben an die Präfecten dieselben aus, sich blos an die Formalien zu halten, sohin den Generalrathen bei etwaiger Behandlung der Unterrichtsfrage nicht in den Weg zu treten.

Das Ministerium hofft nämlich, im Schoße dieser Körperschaften die Mehrheit zu erlangen. — Gegen Waddington lehrt sich allgemein die Stimmung mehr und mehr, und ist derselbe jetzt ziemlich kleinlaut geworden. Seine Orientpolitik wird scharf kritisiert und soll der dortige französische Gesandte Journier sich sehr wenig geneigt zeigen, den Dredes des Ministers gemäß daselbst aufzutreten. In Folge dessen gewinnt die Meinung, Waddington werde beim Zusammentritt der Kammer durch Challemel-Lacour ersetzt werden, an Gewicht.

Das „Journal Officiel“ promulgirt das neue Gesetz zur Errichtung von Seminarien für Volksschul-Lehrer und Lehrerinnen. Im Princip soll jedes französische Departement und zwar binnen vier Jahren mit je einem solchen Seminar versehen sein; doch kann der Präsident der Republik ausnahmsweise gestatten, daß zwei benachbarte Departements sich zur Gründung und zum Unterhalte gemeinsamer Anstalten dieser Art zusammenschließen. Die Kosten fallen den Departements zur Last, welche dafür aus der vor einiger Zeit errichteten „Allgemeinen Schulcasse“ auf 31 Jahre Voranschuss nehmen können.

Die seit Jahren betriebene Neubewaffnung der italienischen Armee mit dem Vetterligewehr schreitet ziemlich langsam vorwärts. Aus einem der Deputirtenkammer seitens der betreffenden Parliamentscommission vorgelegten Bericht ist zu entnehmen, daß mit 1. Januar 1880 die italienische Armee vorerst nur über 440,000 neue Gewehre des Modells 1870 (Vetterli) verfügen wird, ihr sohin noch mindestens 220,000 Stück fehlen, um auch die Mobilmiliz (Landwehr) mit dieser verbesserten Waffe auszurüsten zu können. Die erwähnte Commission beantragte demzufolge die Annahme eines Gesetzentwurfs, welcher besagt, daß der Regierung zur weiteren Beschaffung von neuartigen Gewehren ein besonderer Credit von 9,600,000 Lire bewilligt werden möge, und zwar 3,840,000 Lire pro 1879 und 5,760,000 Lire pro 1880.

In den politischen Kreisen der spanischen Hauptstadt flüchtet man bekanntlich den Ausbruch neuer Unruhen auf der Insel Cuba. In Folge dessen ist die Weisung an den Militär-Gouverneur der Insel, General Blanco, ergangen, er möge sich bereit halten, jeden Aufstandsversuch mit Waffengewalt im Keime zu ersticken.

Bei der Beendigung des letzten Aufstandes hatte der Marschall Martinez Campos den Insurgenten versprochen, daß die Verwaltung der Insel reformirt und die Sklaverei abgeschafft werden sollte. Als Ministerpräsident hat er dieses Versprechen nicht gehalten, die Cortes sind geschlossen worden, ohne daß sie sich mit der cubanischen Frage beschäftigt hätten. Die Führer der früheren Insurrection haben nun das spanische Ministerium wissen lassen, daß auch sie sich nicht mehr an ihr gegebenes Wort, Hülfe und Frieden halten, gebunden erachten. Als Antwort darauf ist eine Weisung an den Militär-Gouverneur der Insel, General Blanco, zu verfaßten, es möge sich bereit halten jeden Aufstandsversuch mit Waffengewalt im Keime zu ersticken.

Welchem Ministerium die irische Bevölkerung noch immer in den maßgebenden Kreisen Englands begegnet, dafür giebt der nachfolgende Bericht über die Sitzung des Oberhauses Zeugnis: Lord Monck, ein irischer Peer und ehemaliger Gouverneur von Canada, beantragt zweite Lesung des Freiwilligen-Gesetzes für Irland, das die Bildung von Freiwilligen-Corps in Irland, wie sie bereits in England und Schottland bestehen, zuläßt. Lord Wadensy beantragt die „Vorfrage“, da keine Nothwendigkeit für die Maßregel vorhanden sei und gefährlich sein würde, dem irischen Volke Waffen in die Hand zu geben. Die weiteren Erörterungen drehen sich wesentlich um die Frage, ob der geistliche Sinn im Volke Irlands noch zu schwach sei oder nicht. Namens der Regierung erklärt der Unterrichtssecretär des Reiches Viscount Bury, daß die Maßregel zwar nicht von der Regierung ausgegangen, aber in ihrer

gegenwärtigen Verfassung eine fast wörtliche Copie des Gesetzes für englisch Freiwillige sei. Es würde eine große Verantwortlichkeit sein, wollte die Regierung erklären, daß irische Volk sei nicht geeignet, mit Waffen betraut zu werden. Deshalb wollte die Regierung der zweiten Lesung sich nicht wiedersehen, behalte sich aber Verbesserungen für die Comiteberathung vor. Das Haus nimmt indeß, nachdem verschiedene Redner solches wegen der Späthe der Session empfahlen, den Antrag Lord Wadensy's an, und damit war das Gesetz vorläufig verworfen.

### Die orientalische Gährung.

S. P. Der Rost ist trübe, die Schläuche wollen plagen. In diesem Wilde kann man die heutigen Zustände im Orient zusammenfassen. Wüthig trostlos und zerschanden ist die Lage der türkischen Regierung, deren gänzliche Rath- und Hilflosigkeit sich in den nimmer ruhenden Zukungen des gesamten Staatskörpers und ewigen Ministerwechslens äußert. Schon ist der Pulsschlag des Stambuler Centralherzens so schwach geworden, daß man ihn weder in Albanien und Epirus, noch in Anatolien noch zu spüren vermag und auf offenen Abfall sinnt, nur um den unbehaglichen von England dictirten Reformen aus dem Wege zu gehen.

Besser steht es in den kürzlich losgetrennten Provinzen. Serbien weiß sich die neuen Gebietsheile mit ihren meist stammverwandten Bewohnern rasch zu assimiliren, während Bulgarien unter seinem neuen Fürsten wegen der Racenfeindung zwischen Bulgaren, Griechen und Türken höchstig ist, über einzelne Landestheile den militärischen Ausnahmezustand zu verhängen. Eine Zwittrstellung nimmt das jüngste Kind der europäischen Laune, Dromedien, ein. Der Gouverneur, Vagorides oder Ato, ist als Grieche und türkischer Beamter den bulgarischen Interessen wenig geneigt, doch aber muß er sich den Schein der Unparteilichkeit geben und wird deshalb in Stambul der Bulgarenfreundlichkeit, in Dromedien des Byzantinismus geziehen. Ebenso liegt ihm die ihn controlirende innerlich getheilte europäische Commission der Gerechtigkeit und Gaitlosigkeit an, vermag aber ihrerseits dem diegeplagten Statthalter keine Stütze zu bieten. Gewaltthätige Verjüngung zur Vereinigung Dromedien mit den Resten Bulgariens sind bis jetzt nicht gemacht worden, die Patrioten beider Länder aber bekennen sich zu dem Glauben, daß der gegenwärtige Zustand einen bloßen Liebergang bedeute, auf welches über kurz oder lang eine vollständige Erfüllung ihrer Wünsche folgen werde und daß den von den russischen Feldherren gehaltenen Abschiedsreden keine andere, als diese Auslegung gegeben werden könne.

Neben diesen Schwierigkeiten, deren Ende sich mindestens zur Zeit nicht absehen läßt, nehmen die durch den griechisch-türkischen Grenzstreit hervorgerufenen Unruhen ihren unaufhaltsamen Fortgang. Das auf eine Stipulation des Berliner Vertrages begründete Verlangen des hellenischen Königreichs nach Abtretung eines theilweisen Grenzstrichs wird von Frankreich und von Italien eifrig unterstützt. — Türken, Bulgaren und Albanesen wollen von einer Erfüllung desselben dagegen nichts wissen und bestärken die Pforte in ihrer ablehnenden Haltung. So wunderbar sind die Rollen und die Interessen durch einander gewürfelt, daß dieselben bulgarischen Patrioten, welche den Zusammenbruch des türkischen Regimes sonst nicht erwarten zu können scheinen, in Sachen der griechischen Grenzregulirung mit der Pforte gehen; in ihrer südwestlichen Nachbarschaft sehen diese Leute das einmal den Untergang geweihte türkische Regime lieber fortbestehen, als ihre Anatolien, die aufstrebenden Hellenen Fuß fassen. Umgekehrt gehen die in Sachen Bulgariens türkischen gesinnten griechischen Unterthanen wiederum in den Reihen der Gegner der Pforte, sobald auf die Ansprüche die Rede kommt, welche das Hellenen-

### Genelleton.

#### Eines Königs Nach.

Original-Novelle von A. Pajso w.  
(3. Fortsetzung.)

Am diesem Morgen stand Friedrich am Fenster, sah hinunter auf den buntdarbenen Platz vor dem königlichen Schlosse und horchte auf das Singen der vorüberziehenden Schüler. Es war eine altberedete Gewohnheit, daß die Lehrer mit ihren Schülern vor jedem Hause jährlich einige Male sangen und hierfür etwas Geld erhielten. Man nannte das: recardiren. Der König war nachlässig gekleidet. Die einfache Uniform seines Garberegiments zu Fuß war nur mit einem breiten Aßelbande und mit einem Stern geschmückt. Der dreieckige Hut, welchen er immer, selbst bei Tafel trug, entbehrete jeglicher Verzierung. Auch war seine ganze Erscheinung, so wohlgeordnet seine Gestalt und seine breite Brust auch sein mochten, nicht mothschaftlich. Den Kopf pflegte er etwas seitwärts gegen die Brust zu senken, die Züge seines Antlitzes waren scharf und streng geformt; — nur seine Augen waren von ungewöhnlicher Schönheit. Ein Schriftsteller seiner Zeit ruft bewundernd aus: „Solch ein Auge! Hat er Augen? Sterne hat er, Sonnen, die ihr eigen Licht haben und Strahlen werfen. Wenn er sie doch schauen möchte, diese großen Königsgungen, und sie nicht so hin- und herwerfen auf Leute, die seines Blicks nicht werth sind. Der König sieht jeden an, allein er will nicht, daß man ihn wieder ansehe. Wer kann in die Sonne sehen?“

Zu den Füßen des Königs schmiegte sich seine Favoritbändin Biche. Es war dieselbe, welche in der Schlacht bei Soor von den Desherreidern gefangen, später aber wieder an ihren Herrn zurückgeschickt ward. Dies neue Tier lag allzeit da, wo der König saß. Sie hatte einen mit zwei weißen Rissen belegten Stuhl und theilte mit ihrem fürstlichen

Herrn ein und dasselbe Lager. Der König sorgte treulich für ihre Ernährung, ja pflegte sie bei Tafel selbst zu füttern.

Das Singen der recardirenden Schüler war verklungen. Friedrich schüttelte den Kopf. Die jungen Leute verschwanden ihre Zeit mit dem Singen, — brumnte er vor sich hin, — es wäre besser, sie studirten fleißiger.“

Dann ergriß er die Klingel und schellte heftig. „Ich erwarte den Oberconsistorialrath Büsching, ist er da?“

„Ja, Ew. Majestät, derselbe wartet schon unterthänigst seit einer Viertelstunde.“

„Gut, er mag eintreten.“

Dr. A. Büsching war Director des Berlin-Kölnener Gymnasiums. Der König hatte ihn gerufen, um sich mit ihm über die zu ordnenden Schulangelegenheiten zu besprechen.

Einmalig bereiste der König die Altmark. Ein Rad seines Wagens drach und er mußte sich während der Reparatur ein paar Stunden in einem kleinen Dorfe aufhalten. Aus einem Hause desselben lönte ein wildes Geschei und als sich der Monarch nach der Ursache des Lärmens erkundigte, erhielt er zur Antwort: es werde dort Schule gehalten. Der Lehrer sei arm und müsse seine Feldarbeit daher eigenhändig verrichten. Zwischen dem vermalte seine Tochter das Amt und da ginge es in der Classe gewöhnlich lustig her.

Sofort schrieb der König an den Minister von Münchhausen und gab ihm den Auftrag, einen Bericht über den Zustand der Landesschulen zu entwerfen: er wisse nun aus Erfahrung, daß die alten einer gründlichen Aenderung bedürften. Leider fiel dieser Bericht zu umfangreich aus. Friedrich antwortete seinem Minister, sein Schreiben sei ihm zu weitläufig. Sein Hauptaugenmerk sei augenblicklich darauf gerichtet, daß die Bauernkinder einen gründlichen und deutlichen Religionsunterricht erhielten. Nur auf diese Weise könne ihr Verstand geklärt und sie einen klaren Begriff von ihren Pflichten erhalten; vor allen Dingen müssen aber auch, wie er sich ausdrückt, „tüchtige Schulregenten“ angepflanzet werden.

Er berief deshalb den Freiherrn von Zedlig und den geheimen Cabinetrath Netter zu einer Besprechung dieser, wie er betonte, „so

sehr interessanten Sache“. — In Folge dessen wurde ein Reglement für die Schulen auf dem Lande entworfen. Von dem Consistorialrath Büsching verlangte Friedrich zu hören, wie viel Geldmittel zu einer sorgfältigen Aenderung der bestehenden Uebelstände erforderlich seien. Die Auslagen, die derselbe für notwendig erachtete, waren allerdings sehr hoch — und Friedrich der Große hatte schon nach dem beendeten kostbaren Kriege 24,399,838 Thaler an die von den Unruhen schwer heimgesuchten Provinzen gewandt. Er konnte augenblicklich nicht über die von Büsching notwendig erachtete Summe verfügen. Bügel sagt: „Friedrich's Sparsamkeit war kein Geiz sondern Weisheit.“ Wohl war es Weisheit, die Brillanten des Ahnherrn zu verkaufen, um aus dem Erlöse die Sorgen des Volks zu lindern.

Die Unterredung, die der König mit dem Consistorialrath gepflogen hatte, war ihrem Ende nahe.

„Ich sehe wohl ein; das Geld muß geschafft werden,“ sagte der König, aber der Vorschlag des Hofraths Büsching, die Fonds der karmärlischen Städtecasse zu diesem Zwecke zu verwenden, taugt nichts. Das Geld gehört weder uns noch ihm. Besser es wird an gewissenhafte Leute vertheilt und die Schulen erhalten von den daraus gewonnenen Zinsen eine Unterstüzung. — Und nun, mein Lieber. Sie wollen mit Vorhin noch etwas sagen. Was's nicht so?“

„Mojestät“, entgegnete der Rath etwas verlegen, „entschuldigen allergeringst, es gehört durchaus nicht zur Sache. Nur eine kleine Privatangelegenheit.“

Der König nickte ermutigend mit dem Kopfe und Büsching fuhr fort:

„Es betrifft den Oberstlieutenant von Lentetius. Dieser hat sich durch einige Nachlässigkeiten die Ungnade Ew. Majestät zugezogen und befindet sich in Folge dessen in der bittersten Armuth. Wenn Ew. Majestät gerufen wollten.“

„So“, fiel ihm Friedrich scharf in's Wort, „Reant er das einige Nachlässigkeiten, wenn Jemand seine Pflicht außer Augen läßt? Vergißt

thum an den Besitz Süd-Thessaliens erhebt. Die Albanesen treiben endlich auf eigene Hand Nationalpolitik; Hand in Hand mit Italien rüsten sie auf einer Abwehr gegen die Vordringung der österreichischen Macht...

So haben sich, noch bevor der Kampf zwischen den alten Gegensätzen ausgekämpft worden, neue herausgebildet, deren Ausgleichung nicht einmal auf eigene Hand Nationalpolitik; Hand in Hand mit Italien rüsten sie auf einer Abwehr gegen die Vordringung der österreichischen Macht...

Ungarn.

S. P. Budapest, 18. August. Die Androsy-Krise neigt sich ihrer Entscheidung zu. Graf Androsy hat, wie nunmehr in den dem Ministerium des Äußeren angehörenden Kreisen ohne Rückhalt zugegeben wird, das schriftliche Demissionsgesuch überreicht...

Das die Demission des Ministers des Äußeren von der Krone angenommen werden wird, daran kann nach den uns zugehenden Mitteilungen nicht mehr gezweifelt werden. Es wird schon in den nächsten Tagen die betreffende kaiserliche Entschliessung zur amtlichen Verlautbarung gelangen.

Es dahin, betrachtet sich Graf Androsy nicht als Minister und nimmt auch demgemäß an den Regierungsangelegenheiten nur mehr jenen Antheil, welchen die laufenden Angelegenheiten erheischen. Zur Uebernahme des Ministeriums des Äußeren an seinen Nachfolger wird Graf Androsy nach Wien zurückkehren.

Der Widerspruch jedoch, den der Vertrag und insbesondere das bosnische Mandat fand, bestimmte ihn, auszuharren, nur sein Werk vor den Delegationen zu rechtfertigen. Er wurde, nachdem dies gelungen und das Votum der Delegation und der Parlamente zu Gunsten seiner Politik ausgefallen, von seinen Freunden bestimmt, wenigstens noch bis zur vollen Durchführung des Berliner Vertrages auf seinem Posten zu bleiben.

Fällt das jetzt im Zuge befindliche Experiment mit dem Wiedereintritt der Cachen in die Regierung und in den Reichsrath unglücklich aus, so wird der einseitigen fast gestellte Graf Androsy sofort wieder seine Reichsrathler-Stellung antreten können. Er hätte in diesem Falle noch den gerade in Oesterreich hoch anzuschlagenden Vortheil für sich, den Nimbus eines scharfsichtigen und klugen Staatsmannes gewahrt zu haben.

er seines Dienstes, versegue ich seiner. Hat er etwas gegen diese Schlussfolgerung einzuwenden?

„Durchaus nicht Majestät. Doch scheint die liebe Gottesknecht ja auch.“

„Das ist Redensart, bring er was Besseres vor. Der Staat ist nicht dazu da Souleuzer zu ernähren.“

„Ew. Majestät werden kühnheit meine Freimüthigkeit entschuldigen, wenn ich gestehe, daß ich den Oberlieutenant von Ventulus nicht als einen solchen kenne. Im Gegentheil, Ew. Majestät gerühen ihn in früheren Jahren als einen tapferen, braven Soldaten, der bereit sei, Herzblut für König und Vaterland zu vergießen, zu bezeichnen.“

Der König ward nachdenklich und da er schwieg, so erneuerte der Conspirator nach kurzer Pause seine Fürsprache, indem er fortfuhr: „Außerdem ist seine Frau eine Tochter des verstorbenen Generals-major von der Wojele. Ew. Majestät entsinnen sich gewiß noch des alten würdigen Herrn.“

Friedrichs Züge verführten sich. Es war ein gewagtes Stück, ihn an die harten Schicksalschläge seiner Jugendzeit zu erinnern. Freilich mußte der große König selbst, wie heiljam diese schwere Lebensschule für ihn gewesen. Er hatte gelehrt lernen müssen, und an die Witterkeit, welche das Andenken an seinen heimgegangenen Vater zu einem schmerzlichen machen konnte, war verschwinden. Er sprach stets mit der größten Hochachtung, mit wahrer kindlicher Pietät von Friedrich Wilhelm dem Ersten und doch tauchte bei Würdigung Worten ein klares Bild seiner Jugendzeit in seinem Gedächtnisse empor. Er trat nachdenklich an's Fenster und blickte hinaus.

„Ich werde mir die Sache überlegen, lieber Fürsting,“ sagte er mild. „Aber tret er doch herzu und sehe er einmal hinaus auf den freien Platz, dort, vor dem gegenüberliegenden Gebäude steht ein dichter Menschenhaufen. Was bedeutet das?“

„Wenn Ew. Majestät es mir gestatten, eile ich hinunter und bringe sofort Nachricht. Zu ein paar Minuten komme ich wieder zurück.“

Der König öffnete das Fenster, drückte sein Glas in's Auge und sah hinab auf den bewegten, sich drängenden Volkshaufen. Derselbe bestand sich in lebhafter Aufregung, einen Grund des Tumults vermochte er nicht ausfindig zu machen.

Wien, 18. August. (Das neue Cabinet. Seine Aufnahme und seine Chancen.) Die Ernennung des neuen Ministeriums Taaffe-Stremayr, einen Tag nachdem das Entlassungsgesuch des alten Cabinets-Stremayr-Taaffe angenommen worden, hat die politische Welt...

Paris.

Paris, 18. August. Heute fand die Eröffnung der Generalstände ohne Zwischenfälle statt.

Rom, 18. August. Die „Stale“ ist ermächtigt, die Nachricht der Blätter zu demontiren, wonach Carot nach Deutschland gehe, um mit Bismarck eine Besprechung abzuhalten. Die „Stale“ bespricht die Konstantinopler Nachricht, daß Italien Frankreich bezüglich der griechischen Grenzregulierung unterstützen werde...

Konstantinopel, 18. August. In der Note über die Ernennung der Delegationen für die Verhandlungen mit Griechenland erinnert die Pforte an die identische Note vom Juni l. J. der Mächte, welche die Ernennung einer Commission zur Welteraufnahme der Verhandlungen in Konstantinopel verlangt. In Gemäßheit der Anschauungen des Berliner Congresses...

Pera, 18. August. Der Eintritt Mahmud Nedim Paschas in's Cabinet ist schon definitiv beschlossen und zwar soll derselbe vorläufig das Ministerium für öffentliche Arbeiten übernehmen; die amtliche Ernennung desselben wurde jedoch bis nach Schluß des eben beginnenden vierwöchentlichen Ramazan-Festes vertagt.

Kairo, 18. August. Das gesammte Cabinet demissionirte heute. Die Präsidentschaft des neuen Ministeriums übernimmt Rchappa Pasha, Finanzen, Dairat, Krieg und Marine Osman Resti, Arbeiten Mehmed Maraschi, Unterricht Ali Zorahin.

Alexandrien, 18. August. Die vic-königliche Jacht „Machrusch“ ist von Neapel hier angekommen und wird scheinbar wieder in Stand gesetzt, da der Kapdeute seine Reise nach Konstantinopel machen will. Die Regierung beabsichtigt aus Sparparungsgründen ihre Garnisonen aus Arabien zurückzuziehen.

Vocal- und Tagesnachrichten.

- Militärisches. Ernannet werden zu Cadeten: I. Nach vollständiger Absolvierung der Cadeten-Schulen, deren Frequenzen: A. In der Infanterie: Franz Ivanovic, des 2., Gottfried Hoch und Rudolf Ritter v. Dabrowski, des 3. Inf.-Rgt., Paul Topolovic, des 31., Victor Gärtner, des 2., Ernst Wittkop, des 31., Johann Fejner, des 64., Johann Urs, des 50., Friedrich Caba, des 36., beim 50. Inf.-Rgt., Nikolaus Pidu, des 31., Johann Boeris, des 64., beim 68. Inf.-Rgt., Karl Kuchnita, des 42., beim 51. Inf.-Rgt., Stefan Ritter v. Sibalic, des 61., beim 63. Inf.-Rgt., Demeter Popovic, Georg Putnik und Kamilo Gubrich, des 64., Josef Friedrich, des 62., Josef Engerlein, des 31., Anton Wabl, des 63., Heinrich Kanner und Ludwig Szabady, des 2. Inf.-Rgt., Karl Witschinger, des 63., Ludwig Langendorff, des 2., Vincenz Barone, des 62., Samich Kubitz, des 2., Alois Spech, des 31., Arthur Wacy, des 2., beim 32. Inf.-Rgt., Arpad Kirch, des 51., Commando Angelesin, des 68., beim 62. Inf.-Rgt., Johann Limar, des 2., beim 26. Inf.-Rgt., Johann Csejvar, des 11., beim 62. Inf.-Rgt., Karl Ritter, des 64., Arthur Tscherny, des 31., Josef Krenker, des 64., Eugen Kosta, des 31., Gabriel Damotos de Al-Aernaton, des 62., Raimund Lugin, des 2., beim 39. Inf.-Rgt., Arpad Pajlat, des 62., Matias v. Barcsay, des 64., Stefan Greiner, des 18., beim 50. Inf.-Rgt., Commando Leben, des 64., beim 12. Inf.-Rgt., Julius Gräfer, des 31., beim 51. Inf.-Rgt., Hugo Wiedorn, des 2., beim 68. Inf.-Rgt., Dionysius Florian, des 31., Alois Zweier des 31., beim 34. Inf.-Rgt., August Verich, des 31., beim 23. Inf.-Rgt., Vincenz Ruzicija, des 63., Ludwig Diebold, des 31., beim 51. Inf.-Rgt., Sabiu Mangajus, des 31., Christoph Alexi, des 2., beim 51. Inf.-Rgt., Sabiu Sobojin, des 64., beim 50. Inf.-Rgt., Jato Primus, des 2., beim 50. Inf.-Rgt., Kamillo Mann, des 31., beim 62. Inf.-Rgt., Julius Kisting, des 2., beim 42. Inf.-Rgt., Albert Prall, des 63., Josef Wagner, des 31., beim 62. Inf.-Rgt., Othmar Kraus v. Ehrenfeld, des 31., beim 51. Inf.-Rgt., Franz Sueler, des 31. und Georg Seebaldt, des 2., beim 33. Inf.-Rgt. B. In der 3. Artillerie: Karl Zischer und Karl Wachsman, des 28., Josef Ceder v. Wossing, des 28., beim 23. Feldjäger-Bataillon, Emil Hienz, des 28., Victor Fuchs und Johann Leisinger, des 23., Richard Werle, des 27., beim 28. Feldjäger-Bataillon, Arthur Schwane, des 23. Feldjäger-Bataillons. C. In der Cavalerie: Alfred Franckh v. Franckh, des 8. Drag.-Rgt., beim 3. Fuß.-Rgt., Anton Burk, des 3. Fuß.-Rgt., Karl Kreun, des 2. Fuß.-Rgt., beim 10. Fuß.-Rgt., Victor Spertanyus, des 2. Fuß.-Rgt., beim 14. Fuß.-Rgt., Julius v. Petras, des 2., beim 4. Fuß.-Rgt. und Julius v. Petras, des 2., beim 16. Fuß.-Rgt.

D. In der Artillerie: Ottokar Swoboda, des 8., beim 11. Feld.-Art.-Rgt., Nikolaus Vagojhan und Franz Jille, des 8. Feld.-Art.-Rgt., Michael Troika de Hageg, des 8., beim 13. Feld.-Art.-Rgt., Karl Rimner, des 8. Feld.-Art.-Rgt.

E. In der Pionnier-Truppe: Friedrich Hoch, des 31. Inf.-Rgt. und Karl Stenzl, beide im Pionnier-Regimente.

F. In der Sanitäts-Truppe: Johann Babel, der Sanitäts-Abtheilung Nr. 22, bei jener Nr. 9, Heinrich Kabin, der Sanitäts-Abtheilung Nr. 22, bei jener Nr. 16.

H. Nach Ablegung der Cadeten-Prüfung: In der Cavalerie: Der Husar Otto Graf Biffingen und Rippenburg, des 3. Fuß.-Rgt., im Regimente; der Titular-Corporal Nikolaus Barcsay de Nagy-Barcsa, des 3. Fuß.-Rgt., beim 8. Fuß.-Rgt.

I. Ueberseht werden: die Oberlieutenants: Svetozar Manojlovic, des 64. Inf.-Rgt., in den Stand der Militär-Unter-Realsschule zu Eisenstadt; Gabriel Nagy de Radnotsaj (überzählig gegen Carenz aller Gebühren beurtheilt), des 3. Fuß.-Rgt., in den Stand der Militär-Unter-Realsschule zu Eisenstadt; die Regiments-Ärzte 2. Classe: Dr. Karl Sey, vom 62., zum 50. Inf.-Rgt. und Dr. Emil Ungo, vom 50., zum 62. Inf.-Rgt.; der Militär-Medicament-Accessit Josef Niklas, des Garnisons-Spitals Nr. 11 in Prag, zugeweiht der Feld-Apothek Nr. XX, zur Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt. Die angeführte Abiegung der Officiers-Charge wird bewilligt; dem Lieutenant Hannibal Ceder v. Kuroed, des 2. Fuß.-Rgt.

(Programm) zu der Donnerstags den 21. August Nachmittags 5 Uhr stattfindenden Sitzung der Stadtvertretung: 1. Abschluß des Vergleichs mit Poplata, 2. Wahl des Stadt- und Bier-Accise-Einnahmers, 3. Aufzählung für Transjental-Quartiere.

Der königliche Rath, Director und Professor der Rechtsakademie, Dr. Lindner, ist mit dem heutigen Zuge nach Klausenburg, seinem neuen Bestimmungsort, abgereist. Die Feuerweh-Hermannstädter, die Jrenenhaus-Feuerweh und zahlreiche Mitglieder des Schützenvereins hatten sich corporativ am Bahnhof zum Abschied eingefunden. Die Commandanten der Feuerweh hielten Namens der in Reich' und Glieb aufgestellten Mannschaften feierliche Ansprachen, welche Dr. Lindner erwiderte. Auch der Herr Obergespan, der Herr Vicegespan, sonstige Autoritäten und Kollegen haben sich sehr zahlreich am Bahnhof eingefunden. Beim Absahren des Zuges brach die versammelte Feuerweh nochmals in lebhaftes Hochs aus und unter den schmetternden Klängen der Feuerweh-Signalförner setzte sich der Zug in Bewegung.

(Programm) zu dem am 22. d. im Glaspavillon des Hermannsgartens stattfindenden Gesangabend des hiesigen ungarischen Gesangsvereins: I. Zwei Volkslieder, von Jozso Bogner, a) Mi füstölög, b) nézz rózsám. II. Gängers Trinklied, von Martin Pann. III. Drei Volkslieder, von Stefan Gyertyansky und Stefan Bartalus. IV. Nem tudom én, von Karl Tchern. V. Volksliedertrans, von Andreas Roth. VI. Bérez induló, von Jollner.

(Männergesangsverein.) Nicht leicht dürfte eine Production unseres Männergesangsvereins von größerem Interesse für das musikalische Publicum unserer Stadt gewesen sein, als diejenige, welche bei der gefälligen Zusammenkunft der Mitglieder des Vereins für siebenbürgische Landeskunde am Abend des 20. d. Ms. in dem Salon des „Hermannsgartens“ stattfand.

Der Verein bewies auch bei dieser Gelegenheit, daß er bei dem guten Stimmenfonds seiner Mitglieder unter der tüchtigen Leitung eines Meisters wie Böndke zu jeder Zeit fähig sei, eine gelungene Aufführung zu Stande zu bringen, und noch Lebensfähigkeit besitzt, um mit Erfolg eine musikalische Production wagen zu können. Zahlreiche Zuhörerchaft hatte sich eingefunden und wartete der Dinge, die da kommen sollten.

Das Programm enthielt vortreffliche Stücke. Den Anfang machte das eigens für diese Gelegenheit von G. A. Schuller's gedichtete und von Weiser Böndke ganz herrlich in Musik gesetzte „Sachientied“, für Soli und Chor mit Clavierbegleitung, welches mit großem Beifall aufgenommen wurde und welches alle Ausfühner, zum Volkslied zu werden, wie „Wolkensöhnen“. Die folgenden Nummern waren von früher her bereits bekannte Stücke. Das Lied „Die Welt ist so schön“, von L. Frieber fand solchen Beifall, daß es wiederholt werden mußte. Der Chor „An die Entsernte“ von Mendelssohn, arrangirt von H. Böndke, ging ganz gut und beifallswürdig. Darauf folgte „Steirisches Schützenlied“ von Schniger, von welchem gleichfalls über stürmischen Beifall zwei Strophen wiederholt werden mußten. Das Lied „Ach Mühl!“ von J. F. Erdel entzete ebenfalls reichlichen Beifall. Vortrefflich gefiel die Schlussnummer „Der gute Kamerad“, Parodie auf das Volkslied gleichen Namens, welche auch wiederholt werden mußte.

Die Zuhörer äußerten ihre Zufriedenheit auf alle Weise und gingen am Schluß sehr befricbtigt von bannen.

Küche und Keller waren zufriedenstellend.

Der Männergesangsverein hat glänzend bestanden und wir rufen ihm zu seinem Gedelien und Wachsen ein aufrechtliches „Glück auf!“ hiemit zu.

Mediasch, 19. August. Gestern als am 18. August wurde auch bei uns das Geburtsfest Seiner k. und k. apost. Majestät in allen Kirchen gefeiert. Sonntag veranstaltete als Vorfeier der hiesige Schützenverein ein Festessen und Herr Dr. Dengel, städtischer Wundarzt, auf dem hiesigen Stationsplatze ein prachtvolles Feuerwerk, dessen Ertrag der hiesigen freiwilligen Feuerweh geschenkt wurde. Schon bei Anbruch des Tages des 18. August wurden Mörser gelöst und der neuerrichteten Stadtkapelle in allen Gassen musicirt. Um 8 Uhr war in der evangelischen, um 10 Uhr in der römisch-katholischen Stadtpfarrkirche feierliche Gottesdienste, zu welchem sich sämmtliche Civil- und Militärbehörden und ein überaus zahlreiches ondtätiges Publicum einfanden. Abends 7 Uhr versammelte sich die hiesige Feuerweh auf dem alten Allarmplatze und überfüllte die Feuerlösch-Stationen aus dem alten in das neuerrichtete Depot vor dem Wädgässer Thor. Um 8 Uhr war zum Beschluß des Tages eine gemüthliche Unterhaltung im Promenadenpark angelegt, wogu sich sämmtliche Feuerwehmitglieder einfanden. Während der Tafel spielte die erste Pionierkapelle lustige Weisen. Den Anfang machte sie mit der österreichischen Volkshymne, bei deren Erönen sich Alles vom Platze erhob und mit entzötetem Haupte dieselb: bis zu Ende anhörete. So dauerte diese gemüthliche Unterhaltung in frohem Beisammensein bis tief in die Nacht mit Coqsiren und Tänzen durch nichts getrübt.

Ueber das in unserem gestrigen Blatte erwähnte fünfzigjährige Jubiläum in Wühlbach schreibt unser dortige Correspondent: Der 20. August d. J. war für die evangelische Gemeinde A. W. zu Wühlbach ein ebenso schöner, als seltener Festtag. Sie feierte an diesem Tage das fünfzigjährige Jubiläum des hochwürdigsten Herrn Stadtpfarrers Karl Waulsch.

Am Vorabend des schönen Festes brachte die hiesige deutsch-evangelische Bürgergesellschaft in Begleitung der Musikcapelle der hiesigen freiwilligen Feuerweh dem Jubilar einen Fackelzug und die Liedertafel ein Gländchen. Die Ansprache hielt Prediger Ferdinand Mäg, indem er die Verdienste des Jubilars als Lehrer — seit 1829 — und Pfarrer — seit 1862 — um Schule und Kirche in würdiger Weise hervorhob und seine Rede mit einem dreimaligen Hoch auf den Jubilar beendete. Herr Stadtpfarrer Karl Waulsch beantwortete tief gerührt die Ansprache und schloß mit heißen Segenswünschen für die hiesige evangelische Kirchengemeinde seine Rede.

Am 20. August, Vormittags um 8 Uhr, begannen die Beglückwünschungen der Pfarrherren des Unterwälder Capitels in Begleitung des Herrn Bezirksdechanten David Rasser und um 10 Uhr unter Glockengläute die Beglückwünschungen der hiesigen evangelischen Kirchengemeindevertretung, sowie der Lehrkörper der hiesigen evang. Lehranstalten.

Der Magistrat unter Führung des Herrn Bürgermeister-Stellvertreter

treter A. Leonhard beehrte gleichfalls den Jubilar mit seinem Besuche und seinen Glückwünschen.

So gab die Mühlbacher evang. Kirchengemeinde ihrem langjährigen Lehrer und Seelsorger, der heute in einem Alter von 72 Jahren steht, einen ebenso glänzenden, als ehrenvollen Beweis der Anerkennung seiner Verdienste. Dieses Fest wurde Abends durch ein Bankett im „Hotel Seiden“ beendet.

(Schlußmanöver vom 27. August bis 1. September.) Nach der allgemeinen Annahme steht das Südcorps mit dem jupponirten Gros der Hermannstadt und läßt den FML. v. Gyuris, der am 27. August mit der XVI. Infanterie-Truppen-Division an der großen Kofel, bei Schäßburg, angekommen ist, gegen Maros-Basarhely weiter vorrücken. Das Nordcorps, welches den Amarsch eines Theils seiner Truppen aus der Gegend von Buzich noch zu erwarten hat, beauftragt die kleine Kofel bei Balavasar erreicht. Da bei diesen Manövern zur Belehrung der Truppen ein möglichst getreues Bild des Ernstfalles gegeben werden soll, so müssen die Einleitungen für die Märsche im Wandoveron, wie auch jene für die Nachconcentrungen und Divouals, thunlichst so wie im Kriege getroffen werden. Der 27. August hat allgemein als der erste Gesichtstag zu gelten. Von diesem Tage an bleibt sowohl der dienstliche als auch der private Verkehr zwischen beiden Corps auf die im Kriege übliche Art beschränkt. Gegenseitige Mittheilungen der Gegner, dann Meldungen an die Oberleitung, wenn diese sich bei der jeweiligen Partei befindet, sind durch Parlamentäre abzuwickeln. Nur die Schiedsrichter, die diesen und der Oberleitung zugehörigen Officiere, welche sämtlich größere Feldzeichen auf den Kopfbedeckungen zu tragen haben, verkehren jederzeit und in jeder Richtung ungehindert. Die Oberleitung des Manövers führt Sr. Excellenz der Militär-Commandant FML. Bauer. Als Schiedsrichter fungiren: Generalmajor v. Ghyegy, Commandant des VI. l. u. Landwehr-Districts, Oberst v. Wolter, Geniechef beim Militär-Commando, Oberst Potorny, Commandant der 12. Cavalerie-Brigade und Oberst Czihacz, Artilleriechef beim Militär-Commando. Die Schiedsrichter treffen am 26. August mit ihren Adjutanten (Generalmajors-Officiere) in Schäßburg ein. Oberst Theodor v. Galgoczy sammt Regimentsstab rückt am 26. August nach Balavasar zur XXXV. Infanterie-Truppen-Division. Bis zum 26. August legen die Truppen Feldmärsche zurück und erhalten die Infanterie-Truppen-Divisions-Commandanten die diesbezüglichen vom Militär-Commando verfaßten Marschpläne zur entsprechenden Verlautbarung und zur Fortsetzung für den 27. August.

(Wijjionsreise.) Die „Karlsruher Zeitung“ schreibt untern 16. d. M.: Wie wir bereits in der letzten Nummer erwähnt hatten, ist die gegenwärtige Reise Sr. Excellenz des Bischofs von Siebenbürgen mit der Missionreise der aus Graz hieherberufenen zwei Lazaristen im Zusammenhang. Aus Anlaß der Abreise Sr. Excellenz des Bischofs hatten sich am Vortage d. i. am 10. d. M. das Domcapitel, der Clerus und der Professorenkörper zur Abschiedsvisite versammelt. Bei dieser Gelegenheit sprach Sr. Hochwürden Herr Domprobst und Titularbischof Franz Köhler in lebhaften Worten den Abschiedsgruß und hob besonders die Wichtigkeit der in Angriff genommenen Mission hervor, dankte zugleich auch für die väterliche Fürsorge Sr. Excellenz des Bischofs, welche dieser den Katholiken Siebenbürgens gegenüber durch dieses Vorgehen an den Tag legte. — Sr. Excellenz der Bischof antwortete hierauf etwa folgendermaßen: „Indem ich die Glaubensgleichgültigkeit unserer Zeit beobachte, erfüllt sich mein Herz mitummer wegen der meiner anvertrauten Herde drohenden Gefahr. Wenn es noch Mittel gibt, wodurch das Eis der glaubenskalten Herzen zum Aufthauen gebracht werden kann, so find unter diesen die wirksamsten die Missionen und Presse mit religiöser Richtung. Was ich durch die gegenwärtig Mission erreichen will, ist wol nur Anfang, doch wenn mir Gott das Leben schenkt, werde ich weder Opfer noch Mühe sparen, diesen Beginn fortzusetzen, zu entwickeln und in dessen Resultate die gewünschten Früchte zu sehen. — Ich rechne bei der Durchführung dieses meines Zieles auf die Mitwirkung und Unterstützung des Domcapitels, der Geistlichkeit und der Professoren und indem ich dieses hoffe und mir erbitte, erblicke ich Gottes Segen über Sie Alle!“ — Die Versammelten brachten laute Ehrens dem sich zurückziehenden Oberhirten aus.

(Bellettristisch.) Die in netter Ausstattung aus vorliegende Probenummer des in Maros-Basarhely erscheinenden und von Dr. Ludwig Tolnai redigirten und herausgegebenen belletristischen Wochenblattes und Organes des Sigmund Remény-Vereines „Erdélyi Figyelő“ enthält einen warm geschriebenen Appell des Vereinspräsidenten Freiherr Carl v. Apó zur Unterstützung des Vereinsorganes, einen Artikel: „Zur Orientierung“ vom Redacteur, ein Essay über das Martin Dobrezengische Epos: „Die Wiener Schlacht“ und über das ungarische Epos im Allgemeinen, ein Gedicht von Julius Zsibaki, eine Novelle vom Redacteur, die Uebersetzung eines schillerischen Gedichtes von Stefan Hegedüs, ein abwechselndes Feuilleton mit einem Beitrage von dem wackeren und unermüdeten Gesichtsforscher Alexander Szilagyi, Tagesnachrichten, Correspondenzen u. s. w. Das neue belletristische Unternehmen präsentiert sich durch geschickte Eintheilung des mannigfaltigen und sorgfältig gewählten Stoffes sehr vorthelhaft und wünschen wir demselben das beste Gelingen.

Der Präses der Marosbasarhelyer l. Gerichtstafel, Baron Carl Apó wird, wie wir im „Erdélyi Figyelő“ lesen, mit dem von ihm eigens berufenen ausgezeichneten Wiener Arzte Dr. Fieber gegen Ende d. M. nach Astoria reisen, um die dortige berühmte Schwefelquelle (Wäld) chemisch analysiren zu lassen.

Demselben Blatte zufolge sind die Historiographen Alexander Szilagyi, Carl Szabo und Dr. Kristian Zscheparsky im Vereine mit den Schramm-Comitaten Ludwig Szabeczky, Samuel Barabas und Julius Szabo mit der emigen Durchforschung der Marosbasarhelyer Telek-Bibliothek beschäftigt und verspricht das Ergebnis ihrer Arbeit ein überraschendes zu werden.

In der nächsten ordentlichen Versammlung des Sigmund Remény-Vereines werden, wie „Erdélyi Figyelő“ mittheilt, mehrere interessante Vorträge gehalten werden. Alexander Szilagyi und Carl Szabo haben zugesagt, ihre Antritts-Vorträge noch im Laufe des heurigen Herbstes zu halten.

In Marosbasarhely ist ein ungarischer Dilettanten-Verein im Entstehen, welcher die Hälfte des Erträgnisses seiner Vorstellungen dem dortigen Theaterfoud widmen wird.

Das Bem-Denkmal in Marosbasarhely kann im Laufe dieses Jahres noch nicht aufgestellt werden, weil das Piedestal zu demselben in den Detroit-Brüchen bei Dtro noch nicht fertiggestellt werden konnte.

(Verhaftung.) Der Polizeipräsident von Sopha, Christó Joanoff, traf am 16. d. zum Einkauf von Feuerpulver in Budapest ein und nahm im „Hotel Tiger“ Abschießquartier. An die hauptstädtische Polizei gelangte nun ein telegraphisches Ansuchen des l. und l. General-Consulates in Widin, Joanoff unverzüglich zu verhaften. Der gegenwärtige Polizeipräsident hat sich nämlich am 30. März erfolgten Mißhandlung des l. und l. Generalconsuls in Widin in hervorragender Weise betheilig, ja, er war der Erste, welcher sich am Consul inhaltlich vergriß. Nachmittags verfügte sich Polizei-Actuar Sarkossanyi unter Assistent eines Polizeicommissärs in das genannte Hotel, wo sie von Christó Joanoff in glänzender Parade-Uniform empfangen wurden. Die

Mittheilung, daß es sich um seine Verhaftung handle, nahm der Polizeipräsident gleichmüthig entgegen und überreichte den von ihm abverlangten Degen. Joanoff wurde in einem Saal der Staatsanwaltschaft aufgeführt, später jedoch gegen Ehrenwort auf freien Fuß gesetzt.

— König Alfonso's von Spanien Brautjungfer wird wahrscheinlich Anfangs September in Pau stattfinden. Der König soll incognito als Graf von Toledo hinfahren und eine österreichische Escadre die Braut nach Barcelona geleiten, wo die Vermählung vollzogen werden soll.

(Raubmord wegen 6 Kreuzer.) Die Kaschauer „Pannonia“ meldet: Laut einem an das hiesige Bezirksgericht angelangten Berichte wurde der in der Nähe von Nyregyháza auf einer Pusta vor Kaschau gebürtige Stefan Jiványi von drei jungen Zigeunern ermordet und seiner Bauschaft im Betrage von 6 Kreuzern beraubt. Die Mörder sind der That geständig.

(Die Ehre der Bacsla.) Miklosi war der fernste Trinker der Bacsla, und das will viel sagen, denn in der Bacsla versteht man zu trinken, wie in wenigen Comitaten des weingegneten Ungarlandes. Wenn Miklosi nach Szegedin kam and im Wirthshause Glasche um Glasche in endloser Reihenfolge leerte, so ward er wie ein Held unserer Zeit bewundert. Doch allmählich ward auch Miklosi alt und schwach. Vor Kurzem lud man ihn nach Herculopol zu einer Hochzeit. Dort ward ihm ein Trinquas vorgelegt, das drei Sittel füllte; dieses sollte er leeren, so oft der Becher kreist. Der alte Herr schloß das Trinquasglas; sein Anlitze verrohete sich und er setzte sich traurig nieder. „Jungen“, sprach er, ich werde sterben. Ich fühle es; mich trifft der Schlag, wenn ich zwei Stunden hindurch mit Euch aus diesem Glase trinke. Aber ich trinke, das erheischt die Ehre der Bacsla. In Gott lies Namen den! Einmal muß geschehen sein.“ Dann wachte er sich zur Hausfrau und sagte: Lassen Sie mir das Bett bereiten, denn ich will dort ruhig sterben. Wenn es an der Zeit ist, werde ich mich niederlegen.“ Und er ließ nicht ab, bis das Bett bereit stand. Dann begann er zu trinken, stieß mit Jedermann an und war sehr lustig. Um Mitternacht ungefahr umarmte er seine Genossen und verabschiedete sich sehr zärtlich von allen. Die Jungen lachten; der Alte aber machte keinen Späß. Er zehrte noch etwa zwei Stunden mit ihnen, dann erbleichte er plötzlich und verlangte, ins Bett zu kommen. Dort rückelte er müde noch einmal und der Alte ließ den Kopf auf die Brust sinken. Er war todt. Die Aelte constantinen einen Schlagfluß. Die Ehre der Bacsla — schreibt „Szegedi Naplo“ war getretet.

(Großer Klosterbrand.) Man berichtet dem „Pester Journal“ aus Preßburg, 17. August: „Schon um 5 Uhr Morgens bemerkten die Passanten der Straße, daß sowohl aus dem Klosterdache, als auch aus dem der angebauten Kirche der Elisabethinerinnen verdächtige Rauchwolken aufsteigen. Doch da der Morgen feucht und neblig war, glaubte man dies auf Rechnung der Ausdünstung zu setzen, und erst als der Qualm immer dicker emporstieg und auch durch den Geruchsfian wahrnehmbar wurde, begann man die Feuerwehre und die Polizei zu alarmiren. Der Ober-Stadthauptmann Kofschuber eilte persönlich an die Brandstätte, doch verweigerten die frommen Klosterfrauen jedem Manne den Eintritt, und es bedurfte der ganzen Energie der Besörde, um der Feuerwehre und der Polizei Eintritt zu verschaffen. Die Feuerwehre krömte auf den Boden des Klosters und fand dort die frommen Schwestern bereits in voller Löscharbeit begriffen, während der Stadthauptmann die augenblickliche Transfirirung der Kranken anordnete, da das Nonnenstift als Spital für weibliche Kranke dient. Das Feuer hatte bereits zu überhand genommen, daß es kaum zu bewältigen schien, geradezu unmöglich aber wurde es, als plötzlich auch aus dem Dache der Kirche lichterloh die Flammen hervorbrachen, und man durch die Thurmthüren sah, daß das ganze innere Holzwerk des Thurmes in Flammen sthe. Die tüchtige Feuerwehre bot ihre ganze Kraft auf, um wenigstens den Brand zu localisiren, während die Polizei die Gassen absperrte, um jedes Unglück bei dem voraussetzlichen Einsturz des Thurmes zu vermeiden. Um 8 Uhr ertönte ein dumpfer, weihin vernehmbarer Schlag. Eine große Glocke, dem h. Ignazius geweiht, fiel mit schrecklichem Getöse hinab, durchdris das benennende Stiegenhaus und Gewölbe und stürzte als glühende Masse in die Kirche. Nun concentrirte sich die Kraft der Feuerwehre auf die Rettung der inneren Kirche, doch war dies mit unglücklicher Mühe verbunden, da jeder Tropfen Wasser in Wagen zugeführt werden mußte und schon in der ersten halben Stunde alle Privatbrunnen versiegt waren. Aus dem in der Nähe befindlichen städtischen Brunnen konnte nur spärlich das Wasser entnommen werden, da derselbe auch dem normalen Wassergeruch faum Genüge leistet. Zwischen 9 und 10 Uhr brannte der ganze Kirchturm von innen und außen, und die Glocken flogen gleich glühender Lava hinab. Um 10 Uhr erfolgte eine riesige Detonation: der obere Theil des Thurmes war zusammengeflürzt, zum Glück, ohne Jemandem zu beschädigen. Erst Nachmittags war man des Brandes ganz Herr geworden.“

(Aus Wieliczka.) Die erwähnte Meldung aus Wieliczka, daß in Folge einer erneuerten Wasser-Eruption in den Salinen vor Kurzem die Erdoberfläche an mehreren Punkten geborben und in Folge dessen auch eine Reihe von Häusern eingestürzt sei, wird jetzt von offizieller Seite vollinhaltlich bestätigt. Der Wasser-Einbruch erfolgte diesmal an einem höheren Punkt als im Februar dieses Jahres, so daß die Grube bis zur Stunde unversehrt blieb, weshalb auch bisher der Bergwerksbetrieb keine Störung erlitt. Bei den traurigen Erfolgen, die gerade in Wieliczka gemacht wurden, muß man wohl auf das Schlimmste gefaßt sein, wenn die unterirdischen Wässer ihre zerstörende Thätigkeit fühlbar machen. Deshalb haben sich auf die erste telegraphische Nachricht von dem Wasserdurchbruche in Wieliczka der Salinen-Inspector des Finanzministeriums, Hofrath Walach, und Bergmeister Wajdovic von Wien aus nach Wieliczka begeben. Desgleichen wurde der Salinen-Director von Hallstatt telegraphisch dahin berufen. Die Panique, welche sich der Bevölkerung jenes durch die Erdrisse gefährdeten Städtchens bemächtigt, ist nur zu begründet. Die Bezirksvertretung hat auch die sofortige Evacuirung der bedrohten Baulichkeiten verfügt und alle Vorkehrungen getroffen, damit für den Fall einer Katastrophe keine Menschenleben gefährdet werden. — Telegraphisch meldet man auch aus Krakau: Die Einwohner jener Häuser in Wieliczka, welche sich an Stellen befinden, wo Erdrisse entstanden, wurden evacuir. Die Fahrstraße nach Gdow wird von Gendarmen bewacht, um das Fahren auf der gefährdeten Strecke zu verhindern. Von hier ist eine Militär-Abtheilung nach Wieliczka abgegangen. Heute soll dort die geologische Commission antommen. Ja Wieliczka herrscht große Furcht wegen weiterer Gefahren.

(Aus Serajewo.) Am 17. d. Mts. Morgens brach im Jestsavichischen Hause zu Serajewo von Neuem Feuer aus, welches nach einstündiger Arbeit gelöscht wurde. Im Uebrigen ist der Brand erfolglos, nur aus den Tadjikhan'schen Magazinen stiegen zeitweise schwarze Rauchwolken empor. — Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers fand am 18. d. eine Feldmesse, sowie ein großes Diner bei Sr. l. Hoheit dem Herzog von Württemberg statt.

(Der vereichische Persische.) Wie man sich noch erinnern wird, hat der Schah während seiner jüngsten Anwesenheit in Wien auch die Orientalische Akademie mit seinem Besuche beehrt und dabei mit den Böglingen derselben eine Prüfung aus der persischen Sprache und Literatur vorgenommen. Nasse-Edin war von den Leistungen der

Böglinge so befriedigt, daß er sich jetzt entschlossen hat, mehrere Schöne seiner Großen auf Staatskosten nach Wien zu senden und sie hier in der Orientalischen Akademie ausbilden zu lassen. Einer derselben, Namens Zekender Khan, ein Knabe von dreizehn Jahren, ist bereits dort eingetroffen, ein Zweiter befindet sich eben unterwegs und mehrere Andere werden nächstens nachfolgen. Auf Verwendung des Wiener persischen Gesandten, Generals Neriman Khan, wird in kurzer Zeit der f. l. Major Spiß mit zwei Militär-Arzten und drei Wundstacheln von Wien nach Teheran abgehen, um daselbst der persischen Armee ihre Dienste zu widmen. Der Gesandte hat auch schon drei österreichische Ingenieure angeworben, welche bei dem Bau der persischen Bahnen, mit dem noch in diesem Monat begonnen wird, beschäftigt sein werden.

(Neue Wucherpraxis.) In Paris wird demnächst ein Scandal-Proceß die Gerichte beschäftigen, in dem Wuchergeschäfte der verzwicktesten Art die Hauptrolle spielen. Die Wucherer, deren Opfer meist junge Leute der allerbesten Stände waren, trieben folgendes Manöver: Sie machten den jungen Leuten, die sie in ihre Falle lockten, keine Darlehen, sondern sie gaben ihnen Geld in Form eines Deposits, rückzahlbar zu einer gewissen Frist. Konnten die jungen Leute, wie das meist der Fall war, das „Depot“ nebst den wucherischen Zinsen zum Verfalltage nicht zurückzahlen, so drohten die Wucherer nunmehr mit einer gerichtlichen Demunciation wegen „Unterschlagung eines Deposits“. Schließlich kam dieses Vorgehen doch zur Kenntniß der Gerichte, und mehrere der sündigen „Geschäftsleute“ nebst etlichen Damen der Demimonde, die ihnen ihre Opfer zugeführt hatten, sind in Haft genommen worden.

(Bebel prämir.) Bei der in diesen Tagen erfolgten Prämiation der auf der Kunstgewerbeausstellung in Leipzig vertretenen Gegenstände haben auch die vom Reichstagsabgeordneten Bebel ausgestellten Drechselerarbeiten eine Prämie davongetragen.

(Pyromanie.) Am 7. d. M. wurde das Simeg-Rendeker Pfarrhaus in Brand gestekt; es gelang jedoch, denselben zu löschen. Den folgenden Tag wurde das israelische Gemeindefhaus angezündet, welches auch sammt der Synagoge und achtzehn Häusern bis auf den Grund niederbrannte. Es gelang, die Brandstifterin in der Person eines jungen Mädchens zu eruiren. Da gar kein Motiv vorliegt, welches als Grund der Brandstiftung dienen könnte, so dürfte das Mädchen wohl an Pyromanie leiden.

(Gläubiger als — Feuerlöschmänner.) Während dieser Tage in der Gemeinde B. Jeno ein Haus verfeuert wurde, brach in der Nähe desselben ein Brand aus. Die Gläubiger bemerkten, daß das Volk mit verschränkten Armen dem Brande zusah, und griffen nun aus Angst, daß das als Pfanobject dienende Haus auch vom Feuer ergriffen würde, herzhast selbst zum Löschen. Da die Flammen aber zu rasch um sich griffen, boten sie dem gaffenden Volke ein Trinkgeld für die Hilfeleistung bei den Löscharbeiten an. Die Leute retteten nun in wenigen Minuten das gefährdete Haus, aber dadurch auch — ihr eigenes Dorf vor dem Niederbrennen.

(Ein Todesurtheil durchs Vos gefüllt.) Ein höchst merkwürdiger Fall ist gelegentlich der Aburtheilung eines Verbrechers durch eine Geschwornenversammlung in England vorgekommen. Ein junger Mann, Namens Herold Mainwary, war nämlich wegen Trunkenheit verhaftet worden und hatte auf der Polizei-Station ganz ohne Grund mit einem Revolver auf die Polizeibienen geschossen, einen derselben auf der Stelle getödet, einen anderen verwundet. Ueber die Thatfache war kein Zweifel; die Geschwornen hatten nun zu untersuchen, ob wegen Trunkenheit des Angeklagten das Verbrechen einfach als Todtschlag oder als Mord anzusehen sei; ein Verdict von Mord unter mitredenden Umständen kennt das englische Gesetz nicht. Der Wahspruch fiel auf „Mord“ aus und der Richter verurtheilte demgemäß den Angeklagten zum Tode. Da vorbereitete sich das Gericht in der Presse, die Geschwornen hätten sich nicht einigen können und deshalb gelöst über das Urtheil. Der Minister des Innern stellte Nachforschungen an und der Obmann der Geschwornen theilte darauf mit, daß allerdings 6 Stimmen für Mord, 6 Stimmen für Todtschlag gewesen wären und daß dann die Geschwornen beschloffen hätten, den Obmann auszulösen und ihm die entscheidende Stimme zu geben. So geschah es. — Das Todesurtheil wird natürlich nicht ausgeführt werden.

(Die Deutschen in New-York) nehmen hinsichtlich ihrer Zahl unter den Nationalitäten, welche die Bevölkerung jener Stadt zusammensetzen, die dritte Stelle ein. Ihnen an Zahl überlegen sind die eingebornen Amerikaner und Irländer. Hinsichtlich der Zahl der Heirathen erreichen die Deutschen die zweite Stelle und stehen nur den Amerikanern nach, welche ein verhältnismäßig viel stärkeres Bevölkerungs-Element bilden. Hinsichtlich der Nachkommenchaft nehmen sie indessen die erste Stelle ein. Unter je 1000 Kindern werden 403 von deutschen und 448 von amerikanischen und irischen Eltern geboren.

### Telegramme.

Serajewo, 20. August. (G.-B.) Die Zeitungsmeldung über Unruhen in Serajewo und Einschreiten des Militärs ist vollständig unbegründet; die Ruhe ist nicht im mindesten gestört worden. Ebenso unrichtig ist die Nachricht, daß beim Brande in Serajewo 8 Soldaten umgekommen sind; thatsächlich wurden 8 Mann leicht und nur Einer schwer verletzt.

Petersburg, 20. August. (G.-B.) Die „Agence russe“ kündigt den demnächstigen Besuch des Großfürsten Thronfolgers beim König von Schweden, als Zeichen der Beiseitigkeit der guten Gefinnungen beider Regierungen und Länder, an.

### Lotto-Ziehung

am 20. August 1879:  
Brünn: 58 45 84 89 22.

### Fremdenliste.

Hotel Neuhöfner. M. Bildner, sammt Familie, von Seiburg; J. Mar, Avocat, von Deva; G. Lazarevic, Privatier, von Kimmf; S. Tenfcherz, Kaufmann, von Passau; F. Antus, F. Detjen, Kaufleute, von Wien.

### Wiener Vassal. Effecten- u. Wechsel-Course vom 20. August 1879

Ung. Goldrente . . . . .	91.70	Deft. Staatsfund in Silber . . .	68.15
Ung. Schatzanweisungen I. Emission . . .	—	„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	78.85
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	—	1860er Staats-Anlehen . . . . .	122.50
Ung. Ofl. II. Emission St.-Ofl. 83.50	—	Deft. National-Banfactien . . . . .	822.—
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	—	„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	264.30
Ung. Eisenbahn-Anlehen . . . . .	111.—	Ungar. Creditbank . . . . .	253.—
Ung. Grundentlastungs-Ofl. . . . .	86.50	„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	—
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	—	R. l. Pfand . . . . .	5.50
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	—	Napoleon-or. . . . .	9.28
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	—	100 Mark Deutsche Reichswähr. . .	57.5
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	—	Lomb. . . . .	116.75
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	—	Deft. Staatsfund in Papier . . .	66.35

716/1879. sz. [491] 3-3

Arlejtési hirdetés.

A nagyméltóságú magy. kir. közmunka és közlekedési ministeriumnak 1879-ik évi 9313-ik sz. alatt kelt rendelete szerint folyó évi augusztus hó 30-án, délelőtti 10 órakor, a nagyszabeni magy. k. építészeti hivatal irodájában (riskása utca 21-ik szám) írásbeli zárt ajánlatok ulján versény tárgyalás fog tartatni a következő utzerszámok szálításának biztosítása végett, u. m.:

- 200 darab vaslapát, 40 " kettős csákány, 80 " vassgereblye, 20 " irtókapa, 10 " hegyesátó,

az engedélyezett költség összesen 280 frt. 80 kr.

Az ezen szállításra teendő szabály szerűen kiállított írásbeli ajánlatok árengedési százalékokban kifejezve és 5%-töli bántópenz mellékletével lepecsételt borítékba zárva augusztus hó 30-án, délelőtti 10 óráig, a czimzett hivatalnál azon nyilatkozat tétel mellett adandók be: hogy az ajánlkozó a vonatkozó feltételeket ismeri és magát azoknak aláveti. A később érkező ajánlatok el nem fogadotnak.

Az ajánlatok borítékai az ajánlatokhoz csatolt öszveggel feljegyzendő lesz.

A részletes költségvetés és feltételek a czimzett hivatalnál reggeli 8 óratól délutáni 2 óráig minden nap megtekinthetők.

Nagy-Szabeni, 1879-ik évi augusztus hó 16-án.

A m. kir. építészeti hivataltól.

Licitations-Rundmachung.

Zu Folge Verortnung des hohen k. ungar. Communications-Ministeriums vom Jahre 1879 unter Zahl 9313 wird in der Kanzlei des k. ungar. Bauamtes zu Hermannstadt (Reisergasse Nr. 21) am 30. August 1879, 10 Uhr Vormittags, wegen Sicherstellung der Lieferung von Straßenbau-Werkzeuge, und zwar:

- 200 Stück Faßhaufein, 40 " Krampfen, 80 " eiserne Rechen, 20 " Rodhauen, 10 " Stickschneidern,

mit dem Gesamtkosten-Betrage von 280 fl. 80 fr., mit Ausschluß der mündlichen Licitacion, eine schriftliche Verhandlung stattfinden.

Verschriftsamäßig ausgestellte und mit dem 5perc. Neuzugabe versehenen Offerte — mit dem in Prozenten ausgedrückten Nachlasse — und in Couverte geschlossen, sind bei dem genannten k. ungar. Bauamte bis 30. August l. J., 10 Uhr Vormittags, einzureichen und haben die Erklärung zu enthalten, daß der Offertent die Bedingungen kenne und sich denselben ohne Vorbehalt unterwerfe. Später einlangende Offerte werden nicht berücksichtigt.

Auf dem Couverte des einzureichenden Offertes ist der als Badium beigeschlossene Geldbetrag anzugeben. Das Elaborat und die Lieferungs-Bedingnisse können bei dem genannten k. ungar. Bauamte täglich von 8 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittags eingesehen werden.

Hermannstadt, am 16. August 1879.

Vom k. ungar. Bauamte.

Sz. 2231/1879 [490] 2-3 szbiró.

Rundmachung.

Im Monate September 1879 wird das Schankrecht für die Zeit vom 1. Januar 1880 bis letzten December 1882 der nachstehenden Gemeinden in der nachstehenden Reihenfolge in der Kanzlei des Leischkircher Markt-Amtes im öffentlichen Versteigerungsweg hintanzugeben werden:

A. Am 9. September 1879, Vormittag von 8 Uhr angefangen:

- 1. Das Schankrecht der Gemeinde Wägendorf, Ausrufpreis 400 fl. ö. W. 2. Das Mülhrecht der Gemeinde Wägendorf, Ausrufpreis 300 " " 3. Der Bierfchank der Gemeinde Leischkirch, Ausrufpreis 300 " " 4. Das Schankrecht der Gemeinde Leischkirch, (Hauptwirthshaus), Ausrufpreis 2000 " " 5. Das Schankrecht der Gemeinde Leischkirch (Controllwirthshaus), Ausrufpreis 1500 " " 6. Das Schankrecht der Gemeinde Alzen (Hauptwirthshaus), Ausrufpreis 1700 " " 7. Das Schankrecht der Gemeinde Alzen (Controllwirthshaus), Ausrufpreis 1400 " " 8. Das Schankrecht der Gemeinde Ziegenhöl, Ausrufpreis 500 " "

B. Am 10. September 1879, Vormittag von 8 Uhr angefangen:

- 1. Das Schankrecht der Gemeinde Marpod, (Hauptwirthshaus), Ausrufpreis 800 fl. ö. W. 2. Das Schankrecht der Gemeinde Marpod (Controllwirthshaus), Ausrufpreis 400 " " 3. Das Schankrecht der Gemeinde Kiraberg (Hauptwirthshaus), Ausrufpreis 500 " " 4. Das Schankrecht der Gemeinde Kiraberg (Controllwirthshaus), Ausrufpreis 500 " "

- 5. Das Schankrecht der Gemeinde Sachfenhausen, in ulitza beszeresi, Ausrufpreis 600 fl. ö. W. 6. Das Schankrecht der Gemeinde Sachfenhausen, in ulitza mori, Ausrufpreis 500 " " 7. Das Mülhrecht der Gemeinde Sachfenhausen, Ausrufpreis 200 " " 8. Das Schankrecht der Gemeinde Eulenbach, Ausrufpreis 700 " "

C. Am 11. September 1879 von 8 Uhr Früh angefangen:

- 1. Das Schankrecht der Gemeinde Hochfeld, in soseni, Ausrufpreis 600 fl. ö. W. 2. Das Schankrecht ebendajelbst, in rogina, Ausrufpreis 600 " " 3. Das Schankrecht der Gemeinde Holzmenzen, Ausrufpreis 500 " " 4. Das Mülhrecht der Gemeinde Holzmenzen, Ausrufpreis 800 " " 5. Das Schankrecht der Gemeinde Burgberg (Hauptwirthshaus), Ausrufpreis 900 " " 6. Das Schankrecht der Gemeinde Burgberg (Controllwirthshaus), Ausrufpreis 800 " " 7. Das Schankrecht der Gemeinde Szafabat, Ausrufpreis 1180 " "

Wocron die allgemeine Verlautbarung mit dem Zusätze geschieht, daß jeder Licitant sich mit einem 10-percent. Badium des Ausrufpreises zu versehen hat, und daß schriftliche, mit dem vorgeschriebenen Badium versehene Offerte sowohl vor dem Licitations-Termine, als auch an diesem selbst, jedoch vor dem Beginne der Licitation des Objctes, auf welches das Offert lautet, hieramit überreicht werden können.

Die übrigen Licitations-Bedingungen können täglich bei dem gefertigten Stuhlrichter-Amte eingesehen werden.

Leischkirch, am 16. August 1879.

Das Stuhlrichter-Amte.

Licitations-Rundmachung.

Bezugs Sicherstellung der Verpflegs-Erfordernisse auf die Zeit vom 1. November 1879 bis Ende October 1880 für die k. ungar. Beschlüßposten zu Sepsiszent-György, Homrod bei Reps und Dees werden werden auf Grund der mit Rundmachung ddo. Sepsiszent-György 15. August 1879 verlaublichen Subarrendierungs-Bedingnisse für die Lieferung von Brod, Haser, Heu, Streu- und Bettenstroh, hartes Brennholz, sowie Petroleum schriftliche Offert-Verhandlungen abgehalten, und zwar:

am 31. August 1879, um 9 Uhr Vormittag, für den Beschlüßposten zu Dees in der Kanzlei dortselbst; am 1. September 1879, um 9 Uhr Vormittag, beim Stadt-Magistrate zu Reps für den Beschlüßposten Homrod;

am 5. September 1879, um 9 Uhr Vormittag, in der Rechnungs-Kanzlei des k. ungar. Hengsten-Depots zu Sepsiszent-György.

Nähere Bedingungen können vom Depots-Commando abverlangt oder eingesehen werden.

Sepsiszent-György, am 15. August 1879.

Vom Commando des k. ungar. Staats-Hengsten-Depots.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 29. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des György Jorga in Sibbög. (Sepsiszent-Györgyer Bezirksgericht.)

Am 30. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Josef Ragerbauer in Murebánya, — am 3. September (auch unter dem Schätzungswerte) jene des Vitthalaj Moshotan in Murebánya. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 2. September Liegen-schaften des Gabriel Rajai in Kéthely. (Szamosújvárer Bezirksgericht.)

Am 4. September Liegen-schaften des Stefan Toth in Kronstadt, — am 5. September Liegen-schaften der Paraszkwa Birth in Kronstadt, — am 6. (auch unter dem Schätzungswerte) jene des P. Juon Sologon in Hoffusfal und jene des Vitthalaj Jacof in Heltzdorf. (Kronstädter Gerichtsbeh.)

Am 4. September Liegen-schaften des Toma Ciocac in Szafabat, — am 5. September jene des Johann Roman in Szafabat, — am 6. September jene des Georg Gabel in Marpod. (Hermannstädter Gerichtsbeh.)

Am 4. September Liegen-schaften des Johann Utich in Szaros. (Elszabethstädter Gerichtsbeh.)

Am 4. September Liegen-schaften des Johann Lang in Agnetsheln. (Schäßburger Bezirksgericht.)

Am 4. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Franz Tamasi in Maros-Szent-Jure, am 5. September jene des Michael Sütö in Maja, — am 6. September jene des Samuel Böres in Maros-Basarhely. (Dortiger Gerichtsbeh.)

Schul-Nachricht.

An meiner öffentlichen Bürger- und Handels-schule sammt Erziehungs-Anstalt, Budapest, Karls-ting Nr. 22, beginnt das 27. Schuljahr am 1. September l. J. Die Aufnahme der Schüler und Zöglinge kann vom 20. August an täglich Vormittags von 8-12 Uhr und Nachmittags von 3-5 Uhr bewerkstelligt werden.

Zu der Erziehungs-Anstalt werden die mir anvertrauten Zöglinge durch mich und meine Frau auf das sorgfältigste überwacht und auf das Liebste gepflegt. Wir steht bei der Erziehung derselben eine mehr als 30jährige vielseitige Erfahrung zu Gebote, was mich berechtigt, mein Lehr-Institut allen p. t. Eltern bestens zu empfehlen. [420] 8-10

Programme auf Verlangen gratis. Nikolaus Röser.

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 1. bis 16. August 1879

Verstorbenen:

- Den 1. Zeba Iui Toma Aterian, Tagelöhners-Witwe, 70 J. alt, gr.-or., an Altersschwäche, Polzgasse 18. — Maria aluj Juon Petrasch, Tagelöhners-Frau, 31 J. alt, gr.-kath., an Zehrfieber, Sagthorziganie 70. 3. Johanna Klusch, Drechslermeisters-Gattin, 40 J. alt, ev., an Kindbettfieber, Waiergasse Nr. 3. 4. Ilie Sebesianu, Tagelöhner aus Urwegen, 15 J. alt, gr.-or., an Wasserfcheu, Fr.-3.-B.-Spital. — Bözia János, Dienstknecht aus Kis-Galamfalva, 30 J. alt, ref., an Stichwunde, Fr.-3.-B.-Spital. 5. Abele, Tochter der Caroline Gölner, 7 M. alt, röm.-kath., an der Ruhr, Knopfgasse No. 2. — Ludwig Andreas, Sohn des Schmieds Andreas Kref, 3 J. 4 M. alt, ev., an Gehirnhautentzündung, Elisabethgasse Nr. 48. 7. Samuel Metzger, Wollweber, 55 J. alt, ev., an Entkräftung, Fr.-3.-B.-Spital. — Friedrich, Sohn des Tuchmachers Michael Rürn-

- berger, 4 J. alt, ev., an Wasserfucht, Freund-schaftsgasse Nr. 8. 9. Liza Baka, Köchin aus Sz.-Beföd, 58 J. alt, ref., an Epilepsie, Fr.-3.-B.-Spital. — Elisabetha, Tochter des Coisemenmachers Szegedi Sándor, 1 J. 6 M. alt, ref., an Phämie, Rosenanger Nr. 11. — Franz Zettel, Damenschneider, 61 J. alt, r.-kath., an Darmgeschwüre, Honterusgasse Nr. 5. — Marie Zsoba, f. f. Hauptmann-Rechnungsführers-Gattin, 54 J. alt, röm.-kath., an Entkräftung, Waznergasse Nr. 3. 11. Susanna Freitag, Epitalesfründnerin, 86 J. alt, ev., an Altersschwäche, Bürgerhospital. — Andreas Werber, Drechslermeister, 60 J. alt, ev., an Nierenentzündung, Gr. Ring Nr. 4. 14. Nicolai, Sohn des Tagelöhners Nicolai Fizi, 8 J. alt, gr.-or., an Kinnsperre, Lazareth Nr. 20. 15. Nicolai, Sohn des Tagelöhners Nicolai Radu, 5 M. 14 J. alt, gr.-kath., an Fraisen, Seltauer-thorziganie Nr. 44. Hermannstadt, den 16. August 1879.

Drucksorten-Lager

Theodor Steinhausen, Wintergasse No. 9.

- Allobial-Rechnungen . . . per Buch 40 fr. Amts-Protokolle in Streitsachen . . . " " 50 " Amts-Zeugnisse in Streitsachen . . . " " 50 " Anschlag-Zettel: Kaff zu verkaufen à 10 fr., Mittagstisch zu haben à 15 fr., Wohnung zu vermieten à 5 u. 10 fr., Damenkleider zu fertigen à 10 fr., Pferde und Wagen zu vermieten à 15 fr., Haus zu verkaufen à 15 fr., Gänzlicher Anverkauf à 20 fr. Anzeigen über steuerfreie Branntwein-Erzeugung . . . " " 45 " Affent-Platen . . . " Buch 80 " Anweisung über Clementar-Schulen A. u. B. . . " " 45 " Anzüge aus dem Fassions-u. Lagerbuch . . . " " 40 " Besig-Zeugnisse . . . " " 40 " Briefpapiere: 1 Ries Quart und Octab mit Firmabrud 8 fl. " Emblem, Octab, 100 Stück 2 fl. Catasterbögen, deutsch und ungarisch . . . " " 50 " Einnahmen- und Ausgaben-Journal für Allobial-Cassen . . . " " 45 " Eisenbahn-Frachtbriefe mit Stempel a) für Eisen, b) für Rahgut, 10 Stück 15 fr., 25 Stück 30 fr., 50 Stück 50 fr., 100 Stück 90 fr., 1000 Stück mit Firmabrud 8 fl. Erklärungs-Protokolle . . . " " 40 " Expenzare, deutsch . . . " " 40 " " ungarisch . . . " " 60 " Familien-Protokolle für ev. Pfarrämter . . . " " 50 " Gegenheine für Allobial-Cassen . . . " " 40 " Geld-Journale . . . " " 40 " Gehalts-Protokolle für Ortsämter (2 Sorten) . . . " " 50 " Gesuche um grundbüch. Einverleibung Siezu Rubriken . . . " " 45 " Gesuche um grundbüchliche Einverleibung (Sparcassa) . . . " " 45 " Siezu Rubriken . . . " " 45 " Gratulations-Karten zum Namenstag und Neujahr auf weißem, färbigem oder maromirtem Glaspapier 100 Stück 3 fl., 4 fl. und 5 fl. Kauf-Couverts 100 Stück 80 fr., 1000 Stück mit Firmabrud 3 fl. 50 fr. Intabulations-Gesuche sammt Rubriken . . . " " 45 " Kauf-Verträge, deutsch, romanisch, ungarisch . . . " " 40 " Laden-Schilder für Kaufleute . . . per Stück 5 " Licitations-Protokolle . . . " Buch 45 " Matricular-Anzüge für Kaufe, Verlobung . . . " " 40 " Matricular-Anzüge in Sachen der Re-currirung (Auskünfte) . . . " " 50 " Meldebuch für Honvéds . . . " " 45 " Namens-Register für die gemeinsame Armee und Honvéds . . . " " 45 " Partezettel 100 Stück 3 fl., jedes weitere Hundert 2 fl. Pacht-Verträge, Kaufschank betreffend . . . " " 40 " Pacht-Erklärungen . . . " " 45 " Pfändungs- und Schätzungs-Protokolle Placate Format No. 1, weiß, sammt Stempel 100 Stück 4 fl., 50 Stück 5 fl. " Format No. 1, färbig, sammt Stempel 100 Stück 4.50, 50 Stück 5.50. Placate Format No. 5, färbig, sammt Stempel 100 Stück 8 fl., 50 Stück 5 fl. " Format No. 8, färbig, sammt Stempel 100 Stück 10 bis 14 fl., 50 Stück 6 fl. 50 fr. Protokolle in Streitsachen . . . " " 40 "

- Publicanden 50 Stück in Quart sammt Stempel 2 fl. Quittungen für Allobial-Cassen . . . per Buch 50 fr. Rechnungen Duboctas 100 Stück 80 fr. " Octab " " 50 " " Quart " " 70 " " Folio einf. " " fl. 1. " beid. " " fl. 2. Mit Firmabrud per 100 Stück um 1 fl. theurer. Speise-Zettel per 100 Stück 2 fl., 500 Stück 6 fl. Steuer-Tabellen . . . " " 60 " Schubpaß-Protokolle . . . " " 45 " Schulheine . . . " " 40 " Tanz-Ordnungen verschiedene, elegante, auf weißem Glaspapier ein Blatt sammt Druck 100 Stück fl. 3. dto. Nr. 6553 grünes Glaspapier 100 St. fl. 2.52, sammt Druck fl. 5. dto. Nr. 6582 mit Goldprägung 100 Stück fl. 6 bis fl. 8. Dieselben mit Einlagen fl. 10. Tabakbau-Anzeige . . . per Buch 40 fr. Kaufmatrikel-Anzüge . . . " " 50 " Kauf-, Verlobungs- und Todten-Protokolle (Matrikel) . . . " " 50 " Kauf-Verträge . . . " " 45 " Heilungs-Entwürfe . . . " " 45 " Todtenfalls-Aufnahme und Berichte, verschiedene Sorten, deutsch und romanisch (ämtliche Ausgabe) . . . " " 45 " Urbarial-Entschädigungs-Tabellen . . . " " 45 " Urtheile, deutsch und romanisch . . . " " 45 " Visiten-Karten auf engl. Briefpapier mit einer Seite 100 Stück 60 fr. dto. mit zwei Seiten 100 St. 80 fr. dto. auf Lackpapier mit zwei Seiten 100 Stück 1 fl. dto. große 1 fl., kleine 80 fr. dto. mit Emblem, Feuerwehr 100 Stück 1 fl. 20 fr. Vergleiche, deutsch, ungarisch und romanisch . . . " " 40 " Verlassenschafts-Inventare . . . " " 40 " Veränderungs-Anzeige für die gemeinsame Armee und Honvéds . . . " " 60 " Verlobungs- u. Trau-Matrikelauszüge Verlobungs- und Trau-Anzeige auf feinem engl. Papier 100 Stück 3 fl. Vieh-Vorhänge . . . " " 45 " Vormundschafts-Decrete . . . " " 40 " Vollmachten . . . " " 50 " Militärische Drucksorten. Aertzliche Zeugnisse, 5 Sorten . . . per Buch 50 fr. Anweis über Standes-Veränderungen (Titel) Format No. 4 . . . " " 70 " Einlagen hiezu . . . " " 70 " Exhibiten-Protokolle Format No. 5 . . . " " 90 " Täglicher Verpflegs-Standes-Rapport Format No. 4 . . . " " 70 " Amts-Drucksorten für die bei den neu errichteten Gemeinde-Gerichten: Panaszkönyv, Klags-Protokolle, ungarisch und deutsch . . . per Buch 50 fr. Mutakönyv, Zsber . . . " " 50 " Határkönyv, Terminbuch . . . " " 50 " Jegyzék a pénzbirasagokról, Verzeichniß der eingehobenen Geldstrafen, ungarisch und deutsch . . . " " 50 " Vorabnungen, ungarisch, deutsch und romanisch . . . " " 40 " Pfändungs- und Schätzungs-Protokolle, deutsch . . . " " 45 " Licitations-Protokolle, deutsch . . . " " 45 " Zustellungsboogen, ungarisch, deutsch und romanisch . . . " " 45 "